

DAS INTERVIEW Wie ein Münsteraner Fernsehmann Stefan Raab geschlagen hat



Ende eines Show-Marathons: Nach mehr als fünf Stunden steht der Münsteraner Klaus Hermann (l.) als Gewinner bei „Schlag den Raab“ fest. Und obwohl Stefan Raab verloren hat, kann er noch in die Kamera grinsen.
Foto ProSieben/ Willi Weber

„Den kann man besiegen“

Schlag-den-Raab-Gewinner Klaus Hermann über Ziele und den Wert von 500 000 Euro

MÜNSTER. Millionen Zuschauer haben am Samstagabend gesehen, wie der Münsteraner Klaus Hermann bei „Schlag den Raab“ 500 000 Euro gewonnen hat. Im Interview mit der Münsterschen Zeitung erzählt der 39-Jährige am Tag nach der Show, was sein schlimmster Moment gewesen ist und wie ihm sein iPhone helfen konnte.

Herr Hermann, herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Sieg gegen Stefan Raab! Können Sie mir sagen, wie weit es von Köln bis nach Münster ist?

(lacht) Von Marburg nach Magdeburg, das wüsste ich jetzt auf jeden Fall. Aber Köln-Münster würde ich auch hinkriegen. Die Frage ist ja, ob ich dann auch 500 000 Euro von der Münsterschen Zeitung bekommen würde...

Darüber rede ich mal mit meinem Chef.

Wenn ich die Frage jetzt beantworten müsste, würde ich sagen: 148 Kilometer.

Sehr dicht dran. Google Maps sagte mir eben, es sind 151. Das hätte aber wohl auch gereicht für 500 000 Euro. Sie waren gestern fünf Stunden im Einsatz. Was war der schlimmste Moment in diesen fünf Stunden?

Das 4:4 von Stefan Raab beim letzten Spiel, als er ausgeglichen hat und den zweiten Matchball abgewehrt hat. Das hat mich wahnsinnig gemacht. Ich hab gedacht: „Das kann jetzt nicht wahr sein. Du hattest drei Matchbälle, das darf jetzt nicht mehr schiefgehen!“ Ich hatte schon gehofft, dass ich einen der ersten beiden verwandele und es dann endlich zu Ende bringe. Ich hab nur gedacht: „Jetzt nicht noch ein Spiel und dann vielleicht auch noch eins, das dem Raab liegt.“

Welches Spiel hat am meisten Spaß gemacht? Stricklei-

terklettern ging ja super.

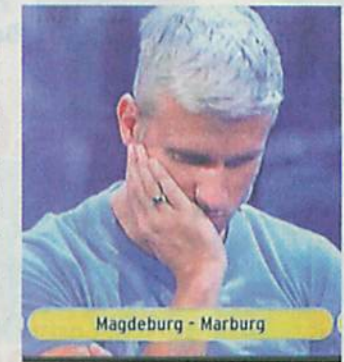
Das mit der Eisenbahn fand ich auch irgendwie klasse. Allein die Idee fand ich schon super. Und das mit der Strickleiter war natürlich sportlich eine sehr schöne Sache. Ich hab ja den Kommentar gehört: „Jetzt deklassiert er Raab!“ Das hat Mut gegeben, das war das richtige Signal. Jetzt weiß Raab, dass er einen harten Gegner hat.

Sie sind die 20 Meter lange Strickleiter seitlich hochgeklettert. Ich kenne das so aus dem Zirkus. Wie sind Sie denn darauf gekommen?

Als ich zum Studio gefahren wurde, habe ich diese Konstruktion gesehen. Ich hab diese Strickleitern gesehen in Rot und in Blau – das konnte ja nur für das Spiel sein. Ich hab dann noch mal schnell über mein iPhone gegoogelt, wie man so eine Strickleiter am besten hochkommt. Das habe ich dann entsprechend beherzigt.

Vorbereitung ist alles. Wie umfangreich war denn Ihr Training ansonsten?

Ich habe in sechs, sieben Wochen eine breite Mischung aus verschiedensten Sportarten, Geschicklichkeits- und Gedächtnisübungen und Allgemeinwissen trainiert. Und das mit ganz vielen Freunden und der Familie. Jeden Tag vier bis sechs Stunden, kann man sagen. Da war alles dabei, vom Baggerfahren über



Magdeburg - Marburg
Klaus Hermann bei der letzten Frage: Wie viel Kilometer liegen zwischen Magdeburg und Marburg?
MZ-Foto Cha

Baseball, Handball, Golfen bis hin zu einfachsten Geschicklichkeitsübungen wie Watte pusten. Ich war Schießen, ich hab Frisbee gespielt, das hat man aber nicht sehen können (Hermann hat das Frisbee-Spiel bei „Schlag den Raab“ verloren).

Wie sind Sie überhaupt darauf gekommen, sich das alles anzutun, um gegen Stefan Raab anzutreten?

Ich nehme mir immer wieder verrückte Sachen in meinem Leben vor. Immer wieder setze ich mir Ziele. Im letzten Jahr habe ich mir zum Beispiel vorgenommen, mein erstes Buch zu schreiben und herauszubringen, vergangenes Jahr im April war das.

Und dann hab ich mir vorgenommen, will ich mal zu Stefan Raab. Weil ich mir gedacht habe: „Den Mann kann

man besiegen.“

Im Vergleich zu vielen anderen Kandidaten sind Sie durch eine konzentrierte und sehr ruhige Art aufgefallen. Aber wie hat es denn in Ihnen ausgesehen?

Ich war ruhig und konzentriert. Zum einen bin ich Publikum und Kamera durch meine Comedy- und Kabarett-Tätigkeiten gewohnt. Zum anderen bin ich durch den Kampfsport in der Lage, mich bei Wettkämpfen auf den Punkt zu konzentrieren. Wobei ich dann schon zum Ende hin gemerkt habe, dass die Kräfte nachlassen.

Haben Sie jetzt mit Ihrem Gewinn über 500 000 Euro nicht die Sorge, dass Bekannte zu Ihnen kommen, um Sie anzupumpen?

Ich hab seit heute Nacht einige hundert Nachrichten bekommen – SMS, E-Mails, Nachrichten bei facebook. Da sind ganz viele Leute dabei, die ich lange nicht mehr gehört oder gesehen habe. Aber ich weiß das schon zu filtern. Ich habe einen ganz tollen Freundeskreis – und der wird es auch bleiben. Und 500 000 Euro reichen gerade mal für eine schöne Wohnung im Kreuzviertel – und dann ist das Geld auch weg (lacht). Von daher darf man das auch nicht überbewerten. Das sind jetzt keine fünf Millionen.

Am Anfang der Sendung haben Sie ja gesagt, dass Sie und Ihre Frau mit dem Geld ihre Hochzeitsreise nachholen würden.

Ja genau, die holen wir noch nach. Meine Frau schreibt jetzt gerade noch ihre Masterarbeit und dann werden wir erst mal nach Südafrika fliegen.

Das klingt nach einem guten Plan.

Ja! Das finde ich auch.

Interview: Hyun-Ho Cha